

UNTER DIE HAUT

#127 SAISON 2015/2016
So, 06.12.2015

1. FC KAISERSLAUTERN E.V.
vs.
FC SANKT PAULI



Hier und Jetzt3	Medienecke
Ein Blick zurück	„Tatbeobachter“ bei Fußballspielen.....11
SpVgg Fürth - 1. FC Kaiserslautern.....3	Videoschiedsrichter bald auch in der
Ein Blick auf	Bundesliga?.....12
<u>1. Bundesliga: Freiheit stirbt mit</u>	Kurioses
Sicherheit.....4	Nationalmannschaftskarrieren in
Kurz und Knapp6	verschiedenen Teams.....13
Gedankensprung	Unterwegs in
Sicherheit in den Stadien nach den	Kolumbien.....14
Terroranschlägen in Paris.....7	In eigener Sache16
Ein Teil vom Ganzen	
Vorschau auf die JHV am 12.12.....10	

IMPRESSUM

Herausgeber: Frenetic Youth

Auflage: 500

Texte: Ruven, Neubi, Alex, Andi, Tobi, Phil, Uli, Conny, Rapha, Dan, Fuchsi, David, Tim

Layout: Flo, Lukas

Druck: SCS

Bilder: der-betze-brennt.de, FY, www,

KONTAKT

Internet: www.frenetic-youth.de
www.unter-die-haut.net
www.keep-on-rising.de

Allgemein: kontakt@frenetic-youth.de

Unter die Haut: udh@frenetic-youth.de

Förderkreis: foerderkreis@frenetic-youth.de

Wenn ihr mehr über uns erfahren möchtet oder Fragen habt, dann sprecht uns doch einfach im Stadion an!

Wir freuen uns über jedes neue Gesicht.

UdH MOBILE



Du willst das UdH in Farbe auf deinem Handy lesen, egal wo du gerade bist? Ganz einfach!

Scanne den QR-Code und folge dem Link.



Das „Unter die Haut“ ist kein Erzeugnis im Sinne des Presserechts. Alle Texte, Grafiken und Bilder sind rechtlich geschützt und dürfen nicht ohne Genehmigung der Frenetic Youth Kaiserslautern verwendet werden. Die Texte spiegeln lediglich die Meinung des Verfassers und nicht zwangsläufig die der Gruppe wider.

*Nikolaus, sei unser Gast,
Wenn du was im Sacke hast.
Hast du was, so lass dich nieder,
Hast du nichts, so pack dich wieder!*

*Niklaus mit dem weißen Bart,
Hab schon lang auf dich gewart'.
Will auf meine Eltern hören.
Musst mir was Gut's dafür bescheren!*

Moin Moin oder ho-ho-ho-ho, liebe Leserinnen und Leser,

der Nikolaus mit dem weißen Bart trägt heute ein braun-weißes Trikot und kommt aus Hamburg. Ob er einen Sack voller Punkte oder Knecht Ruprecht im Gepäck hat, bleibt mit Spannung abzuwarten.

Doch blicken wir zuerst in die Vergangenheit. Eine Woche liegt nun der unglaubliche und spektakuläre Auswärtssieg bei der Spielvereinigung Fürth zurück. Den Daheimgebliebenen vor den Fernsehern oder uns Zuschauern auf den Rängen mag die Partie noch Tage danach im Gedächtnis kreisen.

War es unserer Elf doch tatsächlich gelungen, einen 0:2 Rückstand, in einen 4:2 Sieg zu verwandeln. War das die Wende? War das der Umbruch? Hat unsere Mannschaft in den letzten zwanzig Minuten endlich wieder erkannt, was es heißt schnellen, unterhaltsamen Fußball zu spielen oder war das alles mehr Glück als Verstand? Wer weiß das schon...

Das einzige was wir wissen ist: Heute Mittag ist der FC St. Pauli zu Gast. Jene Mannschaft, die bei der letzten Begegnung kurz vor dem Abstieg stand und Pfälzer Aufstiegsträume platzen ließ.

Jener Verein, der zwar in der Tabelle optisch deutlich besser da steht als der FC Kaiserslautern, jedoch sind es nur vier Zähler, die die Hamburger von unserer Mannschaft trennen. Zwei Niederlagen aus den letzten beiden Spielen, darunter eine 0:4 Heimpleite gegen Nürnberg, zwingen nun auch die Kiezkicker schnellstens in die Erfolgspur zurück zu kehren. Wir werden sehen, ob die FCK Spieler auf ihre Eltern gehört haben und beschert werden.

Weg von der Partie, hinein ins Heft. Neben den üblich erscheinenden Themengebieten erfahrt ihr heute weshalb die Terroranschläge von Paris auch uns nicht unberührt lassen. In der Rubrik „Unterwegs in“ reist ihr mit unserem Autor nach Kolumbien. Fernweh garantiert! Nicht zu vergessen ist die am 12.12.2015 anstehende Jahreshauptversammlung, dazu findet ihr auch hier einen Hintergrundbericht. Und auch sonst haben sich unsere Schreiberlinge mächtig ins Zeug gelegt, um euch wieder eine abwechslungsreiche Ausgabe zu liefern. Lob und Kritik gerne an udh@frenetic-youth.de.

Ansonsten wünschen wir euch einen unterhaltsamen Fußballnachmittag. Möge der bessere, äh der 1.FC Kaiserslautern e.V. gewinnen. Aus gegebenem Anlass ein letzter Appell: Maul auf – sonst gibt es mit der Rute. ■

SpVgg Fürth (2:4) 1.FC Kaiserslautern e.V aus Sicht der Horidos 1000

Freitagabend - Die Lautrer zu Gast im Ronhof und einen glücklichen Auswärtssieg im Rücken - eigentlich alles gerichtet für einen guten Start ins Wochenende. Bis zur Halbzeit schien sich die Erwartung auch noch mehr als zu bestätigen. Entspannte Einstimmung vor dem Spiel und eine 1. Halbzeit in der sich die Spieler des Kleeblatts von

ihrer Zuckerseite zeigen. Ein überragender Freis startete in der 9 Min. kurz hinter der Mittellinie ein Solo und war nicht zu stoppen: 1:0. In der 34. Setzte er mit einem perfekt getroffenen Volley noch einen zum 2:0 drauf. Auch insgesamt wirkte die Elf der SpVgg spielsicher, was manche auf der Nordtribüne zu der überheblichen Reaktion ver-

leitete jeden gelungenen Pass zu feiern. Auf jeden Fall führte die sichergeglaubte Führung zu einer ausgelassenen Stimmung auf der Nord.

In Halbzeit 2 das Kleeblatt weiter spielbestimmend, jedoch nicht mehr so zielstrebig. Gegen Ende des Spiels musste der Fußball wohl mal wieder zeigen, wie nahe beim leidenschaftlichen Fan

der Dummheit, das kontrollierte Spiel und die sichere Führung in so kurzer Zeit abzugeben, aber in der Form schon zu übertrieben, bedenkt man, dass die selben Leute vorher noch den neuen FC Barcelona gefeiert haben. Ziemlich mieser Spielverlauf, aber auf Grund der Tabellensituation auch kein Weltuntergang. Die Stimmung im 12er in der 1.Halbzeit ganz ordentlich und ausgelas-



Freude und Frust beieinander liegen. Ein Ballverlust in der Vorwärtsbewegung führte zum plötzlichen Anschlusstreffer der Gäste. Sofort macht sich Verunsicherung in den Reihen der Fürther breit. In der 81. Fällt Heubach der Ball vor die Füße und nicht eine Minute später steht der Ex-Fürther Przybylko völlig frei, köpft zum 3:2 ein und das Spiel ist gedreht. Kurz vor Schluss zu allem Überfluss noch ein vollendeter Konter zum 4:2 Endstand. Die Emotionen im Zwölfer und auf der Nord am überkochen. Verständlich auf Grund

sen, aber in der zweiten Hälfte kam man ähnlich wie die Mannschaft vom Kurs ab.

Noch ein paar Worte zu den Gästen: Nicht so viele Betzefans wie gewohnt, aber eben auch ein Freitagabend. Zu Beginn zeigte PI eine Choreo, die zwar keine ausgefallene Idee verwirklichte, aber doch zu gefallen wusste. Insgesamt konnten die Gästefans jedoch keine Bäume ausreißen und konnten sich erst nach der Führung so richtig Gehör verschaffen. ■

EINBLICKAUF

1. Bundesliga: Freiheit stirbt mit Sicherheit!

Nach den Terroranschlägen in Paris stand die Welt gefühlt still. Viele von uns saßen die ganze Nacht vor dem Fernseher, warteten bis Freunde und Bekannte, die in Paris das Spiel besucht hatten sich meldeten. Bei aller Trauer und Aufregung – als Fußballfan war einem spätestens nach

der Länderspielabsage ein paar Tage später klar, dass wir diejenigen sein würden, die unter dem Deckmantel der Terrorgefahr mit Repressionen zu rechnen haben. Man hatte viel erwartet – heftige Eingangskontrollen, „Nacktzelte“, Durchsuchungen – das volle Programm. Aber dass es letz-

tenlich an Spieltag 1 nach Paris fünf von sieben Ultragruppen der ersten Liga beim Auswärtsspiel nicht in den Gästeblock schaffen würden – damit hatte keiner gerechnet.

Warum also werden fünf Ultragruppen bei ihrer Anreise zum Auswärtsspiel von der Polizei zurückgeschickt, erhalten Platzverweise oder gehen aus Solidarität wegen mehrerer Ingewahrsamnahmen nicht ins Stadion? Nun gut – es kommt nicht selten vor, dass es bei der Anreise zu Auswärtsspielen mal zu Zwischenfällen kommt. Manchmal auch – aus Sicht der Polizei – zu sicherheitsrelevanten. Aber es ist noch nie vorgekommen, dass es Ultras von fünf Bundesligamannschaften nicht in den Gästeblock schafften.

Schauen wir uns die einzelnen Vorfälle einmal genauer an:

Nach Berichten von Faszination Fankurve wurden Ultras von Hannover96 an einem Mönchengladbacher Bahnhof von verummten Gladbach-Fans angegriffen. Daraufhin wurden 238 Hannoveraner von der Bundespolizei in ihre Heimatstadt zurückgeschickt und durften das Spiel im Borussia Park nicht besuchen. Bremer Ultras gerieten mit der Polizei aneinander, weil einige von Ihnen keinen gültigen Fahrschein nach Hannover vorzeigen konnten. In Hannover war die Fahrt für die Bremer Fans beendet, sie wurden festgehalten und ohne Spielbesuch wieder nach Hause geschickt. Weil Einzelpersonen einem Kölner Fan seine Fahne geraubt haben sollen wurde der gesamte Mob der Ultras vom FSV Mainz 05 ein-

gekesselt und kontrolliert. Nach stundenlangem Warten und natürlich ebenfalls ohne Spielbesuch wurden auch die Mainzer wieder nach Hause geschickt. Ultras von Bayern München griffen vor der Nordkurve auf Schalke dortige Fans an. Die Polizei nahm dies zum Anlass circa 170 FC Bayern Ultras und befreundete Ultras vom VfL Bochum mit einem Platzverweise zu belegen, sodass diese den 3:1 Sieg gegen den FC Schalke 04 verpassten. Als die Dortmunder Ultras zu spät am Volksparkstadion in Hamburg ankamen, gerieten diese mit Ordnungspersonal und Polizei aneinander woraufhin einige von ihnen im Gewahrsam landeten. Ein Teil der Ultras, die schon im Block waren, verließen diesen aus Solidarität wieder – also blieb auch der Gästeblock in Hamburg ohne Ultras.

Ob man hier überall von Sippenhaft sprechen kann, sei dahingestellt – der Fokus der Sicherheitskräfte lag am ersten Spieltag nach Paris aber offensichtlich nicht auf der Verhinderung von Terroranschlägen, sondern auf den Anreisewegen von Ultragruppen zu den jeweiligen Auswärtsspielen. Möglicherweise war das Vorgehen in einigen Fällen legitim. Ob das nun zur Sicherheit beigetragen hat?

In den Stadien herrschte deshalb jedenfalls in den meisten Gästeblocks keine organisierte Stimmung und das wiederum sorgte für eine schlechtere Atmosphäre – und das in Zeiten, in denen man eher Zeichen setzen sollte. Zeichen gegen den Terror – Zeichen gegen die Angst – und nicht gegen die Freiheit! ■



Frankfurt: Das Verwaltungsgericht Köln hat am vergangenen Donnerstag entschieden, dass die erkennungsdienstliche Behandlung von Eintracht Frankfurt Fans am 30. November 2012 im Düsseldorfer Hauptbahnhof rechtswidrig war. Ein Eintracht Fan klagte, weil er seinen Ausweis zeigen musste und fotografiert wurde. Damals wurden zahlreiche Eintracht Fans nach dem Bundesligaspiel zwischen Fortuna Düsseldorf und Eintracht Frankfurt in Sonderbussen zum Hauptbahnhof Düsseldorf gebracht. Dort mussten sie den Bahnhof betreten und einzeln ihren Ausweis

vorzeigen. Dabei wurde jeder einzelne Fan abgefilmt. Die Bundespolizei begründete die Maßnahme mit Vorfällen, die auf der Bahnreise vor dem Bundesligaspiel vorgefallen sein sollen. Deshalb seien laut Polizeiangaben auch Vorfälle bei der Abreise zu befürchten gewesen. Das Verwaltungsgericht stufte die Maßnahme der Polizei als erkennungsdienstliche Maßnahme ein. Diese sei rechtswidrig gewesen, weil der Eintracht Frankfurt Fan keiner Straftat verdächtig gewesen sei. Allerdings können beide Seiten noch in Berufung gehen ■

Sankt Pauli: Der FC St. Pauli übernimmt zum 1. Januar 2016 die Agentur Upsolut und hat sich somit die eigenen Marketingrechte zurückgekauft. Laut Angaben des Vereins hat der FC St. Pauli 1,3 Millionen Euro für die Übernahme gezahlt. 2004 hatte der FC St. Pauli seine Marketingrechte für eine Million Euro an Upsolut verkauft, um so der drohenden Insolvenz zu entgehen. Nachdem es später zu einem Rechtsstreit mit der Agentur gekommen ist, da der Verein behauptet hat, die Agentur hätte die finanzielle Lage des Vereins ausgenutzt, um die Rechte unter Marktwert zu

kaufen, wurde dieser Rechtsstreit mit dem Kauf der Agentur beigelegt. Somit fließen die Einnahmen des Marketings wieder direkt in die Vereinskasse. Kurios ist, dass der Verein nun auch am Marketing von Union Berlin mitverdient, da diese Rechte auch der Agentur Upsolut gehören. Union Berlin kündigte allerdings an, den Vertrag mit der Agentur zu kündigen, aufgrund der sportlichen Konkurrenz mit dem FC St. Pauli. Außerdem sei es nicht hinnehmbar, dass der FC St. Pauli an den Marketingeinnahmen des Vereins mitverdient. ■

Salzburg: In der letzten Ausgabe berichteten wir noch über die finanzielle Krise der Austria Salzburg, nun wurde Insolvenz eingereicht. Das Fußballmärchen steht damit kurz vor dem aus, denn in der zweiten österreichischen Profiligafolgt auf die Eröffnung eines Insolvenzverfahrens der Zwangsabstieg. Die finanziellen Lücken werden vor allem mit den hohen Investitionen in die zwei

Spielstätten in Maxglan und in Schwanenstadt begründet. Auch sportlich läuft es nicht, das letzte Spiel vor der Winterpause wurde mit 2:6 in St. Pölten verloren. Trotzdem hoffen die Verantwortlichen doch noch irgendwie die Klasse halten zu können, daher wird der Spielbetrieb weiterhin fortgeführt. ■

Türkei: Die türkische Fanvereinigung Taraf-Der konnte einen Erfolg im Kampf gegen die in der türkischen Fanszene verhasste Fankarte Passolig verzeichnen. Das Verfassungsgericht stellte auf Klage von Taraf-Der nun fest, dass die Passolig nicht mit der türkischen Verfassung zu vereinbaren sei. Am 9. Dezember muss nun das Gericht für Verbraucherrechte entscheiden, ob die Karte

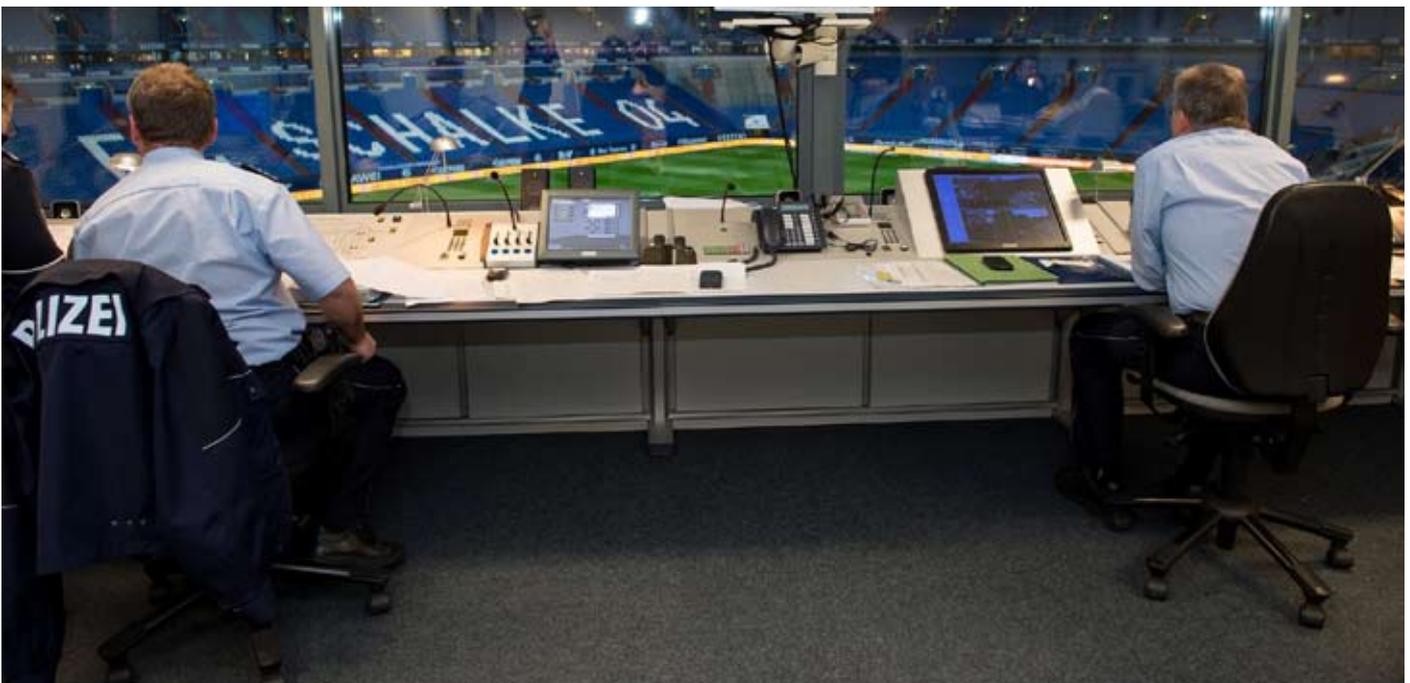
endgültig abgeschafft werden muss. Die Passolig wurde in der Saison 2013/2014 eingeführt und sorgte vor allem aus Datenschutzgründen für großen Unmut. Nur noch Fans, die die Fankarte erwerben und damit ihre Daten preisgeben, können Karten für die Süper Lig und Lig 1 kaufen. Im Zuge der Proteste der Fanszene gingen die Zuschauerzahlen in der Türkei um 60% zurück. ■

Sicherheit in den Stadien nach den Terroranschlägen in Paris

Viel wurde in den letzten Tagen und Wochen nach den Terroranschlägen durch Anhänger des sogenannten „Islamischen Staats“ in Paris diskutiert. Und das sicherlich nicht zu Unrecht. Die Frage nach einem sicheren Leben ist in den heutigen Zeiten allgemeiner Unsicherheit nachvollziehbar. Nicht vieles ist heute zu Tage noch sicher. Das Gehalt, der Arbeitsplatz oder das Arbeitslosengeld sind es nicht. In Zeiten der Prekarisierung unserer Lebensverhältnisse, die sich vor allem im Rahmen einer ökonomisch-entsicherten Lebensführung offenbart, sind viele Menschen auf der Suche nach eben mehr Sicherheit. Dass der IS vor allem ein Produkt westlicher Interventionen der letzten 20-30 Jahre in den Gebieten des Irans, des Iraks und Syrien ist, wodurch diese Gebiete und

Ankara wurden einen Monat zuvor auf einer Friedenskundgebung durch zwei Sprengsätze über 100 Menschen getötet.

Die Notwendigkeit zu Differenzieren und eben diese aktuelle Krisensituation nicht auszunutzen, ist ein Ratschlag den ich – trotz Hoffungslosigkeit – immer wieder gerne in Richtung der Hardliner aus Politik und Sicherheitsbehörden richte. Doch Einsicht erwarte ich nicht (mehr). Denn die Terroranschläge in Paris haben sofort eben diese Personen wieder auf den Plan gerufen. Reiner Wendt forderte die Erhöhung von Sicherheitspersonal. In seiner Funktion als Sprecher der „Deutschen Polizeigewerkschaft“ ist dies sicherlich seine Aufgabe, gegen Stellenabbau bzw. für



Staaten aus geostrategischen und ökonomischen Interessen durch Krieg oder Entmachtungen dauerhaft destabilisiert wurden, sollte man an dieser Stelle auch kurz mal Erwähnen. Dies kommt in der aktuellen Darstellung der Situation oftmals viel zu kurz. Das soll die Taten des IS an dieser Stelle natürlich in keinsten Weise rechtfertigen. Ein differenzierterer Blick ist jedoch erlaubt. Und gerne darf der Blick auch etwas über den Tellerand bzw. über die Grenzen Europas hinausgehen. In Beirut starben am Tag vor den Anschlägen in Paris 44 Menschen bei einem Anschlag des IS. In

einen Stellenausbau zu plädieren. In Zeiten solcher Anschläge finde ich dies jedoch nicht nur zynisch sondern einfach nur ekelhaft. Aber anderes ist man von diesem Herrn jedoch sowieso nicht gewohnt. Tatsächlich wurde die Zahl des Sicherheitspersonals vor sogenannten „gefährdeten Bereichen“ erhöht. Unmittelbar nach dem Anschlag wurde die Grenze zu Frankreich dicht gemacht. In Frankreich wurde gar der Notstand ausgerufen. Dies hat dort zur Folge, dass die Polizei nicht nur jede Versammlung verbieten darf, die Behörden und Regierungen sind dadurch auch befugt,



KEEP ON RISING

2

3

Bodenheim



„die Bewegung von Personen und Fahrzeugen innerhalb eines definierten Ortes und Zeitraums [zu] unterbinden“, „Schutz- oder Sicherheitszonen einzurichten, in denen der Aufenthalt von Personen besonderen Regeln unterliegt“ sowie !Aufenthaltsverbote im gesamten Departement oder einem Teil davon für jede Person auszusprechen“.

Die Einschränkungen mögen für viele Menschen im Moment nachvollziehbar sein oder im Alltag vielleicht nicht auffallen. Wir als Fußballfans bzw. Ultras sind für dieses Thema jedoch mittlerweile übersensibilisiert – und das ist gut so. Schärft es doch unseren Blick für unangemessene und übertriebene Sicherheitsvorkehrungen. Denn unmittelbar nach dem Ausrufen des Notstandes in Frankreich wurde ein ligenübergreifendes Gästefanverbot bis Mitte Dezember verhängt. Konnten vorher in Frankreich noch vereinzelt Fanszenen ihre Vereine auswärts begleitet – sofern es sich nicht um ein „Risikospiele“ handelte – geht nun erstmal gar nix mehr. Den tatsächlichen Sinn dieses Reiseverbots bzw. Zusammenhang mit den Anschlägen in Paris sucht man vergebens. Letztlich kann man schlicht davon ausgehen, dass die Polizei unter dem Schutz der Notstandsgesetze, französische Fußballfans in einer neuen und nun legalen Dimension kriminalisiert.

Auch in Deutschland nutzte die Polizei die Situation nach den Anschlägen von Paris im Zusammenhang mit dem Besuchen von Fußballspielen aus. Am letzten Spieltag wurde fünf Gästefanszenen in der ersten Liga der Besuch des Auswärtsspiels ihrer Mannschaft verwehrt. (siehe Seite 4)

Und damit nicht genug. Längst wurden populistische Stimmen aus den Reihen der sogenannten Fußballfunktionäre laut, nach denen Körperscanner und personalisierte Tickets gefordert werden. Was in den Nachbarligen längst Alltag ist und dort das Erlebnis Fußball zerstört, könnte hierzulande bald tatsächlich auch Realität werden. Um dies zu verhindern, dürfen wir uns nicht spalten lassen. Man darf davon ausgehen, dass in den nächsten Tagen und Wochen noch vieles vermischt und in einen Topf geworfen wird. Das Thema Pyrotechnik wird dabei sicher ganz oben auf der Agenda stehen und noch für so manches AngstszENARIO erhalten müssen. Doch wir sollten gelassen bleiben, zusammenstehen und den Forderungen der Law and Order-Vertreter aus Fußball, Politik und Polizei nicht auf den Leim gehen. Letztlich kann es nur unser aller Wunsch sein, dass der Fußball wenigstens noch einen Rest von Freiheit verkörpert.

In diesem Sinne: Für freie und bunte Kurven – auch nach den Anschlägen von Paris! ■

EINTEIL VOM GANZEN

Vorschau auf die Jahreshauptversammlung am 12.12.

Am Samstag den 12.12. um 15.30 Uhr ist es wieder so weit. Die Jahreshauptversammlung unseres FCK. Ein Pflichttermin für jeden. Zwar finden in diesem Jahr keine Wahlen statt doch aufgrund der angespannten sportlichen sowie finanziellen Situation und einigen Satzungsänderungen werden sicherlich wichtige und grundlegende Entscheidungen getroffen.

Nach über zweieinhalb Jahren Arbeit wird nun seitens des gewählten Satzungsausschusses, in den auch ein Dunstkreisler von FY gewählt wurde, einige Satzungsänderungen vorgeschlagen. Positiv ist hier anzumerken, dass innerhalb des Ausschusses in über 90% ein gemeinsamer Vorschlag gefunden wurde. Lediglich in zwei Punk-

ten kam es zu unterschiedlichen Ansichten. Über diese unterschiedlichen Vorschläge wird nun die Mitgliederversammlung entscheiden. Zum einen geht es um die Erhöhung der Unterschriften, die für eine außerordentliche Mitgliederversammlung benötigt werden. Während seitens der Vereinsoffiziellen versucht wird, die Anzahl von derzeit 400 auf 5% aller Mitglieder zu erhöhen, sprechen sich die gewählten Vertreter für eine Beibehaltung der 400 Unterschriften aus, da eine erhebliche Einschränkung der Mitglieder befürchtet wird. Der zweite Streitpunkt beinhaltet die Abteilung „Fußball“. Während jede Abteilung beim FCK (Headis, Hockey, Boxen, etc.) einen gewählten Abteilungsvertreter hat, der die Interessen der Abteilung im Vereinsrat

vertritt, fehlt es in der Abteilung „Fußball“ seit 2008 an einem gewählten Vertreter. Über 15.000 Vereinsmitglieder haben demnach keinen ordnungsgemäßen Vertreter. Dieser satzungswidrige



Zustand ist den Vereinsoffiziellen schon seit Jahren bekannt. Trotzdem wurde hier bisher keine Abteilungsversammlung einberufen. Stattdessen wird nun der Vorschlag unterbreitet die Abtei-

lung „Fußball“ direkt dem Vorstand zu unterstellen, mit der Folge, dass 15.000 Mitglieder nicht die Möglichkeit haben ihren Vertreter zu wählen, während kleinere Abteilungen mit wenigen Mitgliedern einen gewählten Vertreter im Vereinsrat haben. Dieses Vorgehen bedeutet einen weiteren Einschnitt in die Rechte der Mitglieder.

Neben den Satzungsänderungsanträgen dürfte ein weiterer Schwerpunkt die Aussprache zu den Berichten von Vorstand und Aufsichtsrat sein. Hier seitens des Aufsichtsrats sicherlich noch einmal genau dargelegt werden müssen, wie die ursprüngliche nicht fristgerechte Einladung zur Jahreshauptversammlung zustande gekommen ist. Auch der sportliche Niedergang und die angespannte finanzielle Situation dürften hier zur Sprache kommen. ■

MEDIENECKE

„Tatbeobachter“ bei Fußballspielen

Die Eiserne Hilfe, die Fanhilfe Union Berlin, hat darüber Kenntnis erhalten, dass bei einem Spiel der zweiten Mannschaft von der Polizei sogenannte „Tatbeobachter“ eingesetzt wurden. Dies sind zivil gekleidete Beamte, die sich möglichst unerkannt unter die Masse der Fans oder beispielsweise Demonstrationsteilnehmer mischen. Ihre konkreten Aufgaben wollte der Senator für Inneres und Sport auf eine Anfrage der Piratenpartei nicht benennen. Auch anderen Fragen wich er in seiner schriftlichen Antwort aus und verwies darauf, dass die Antworten der Verschlussachenanweisung für das Land Berlin unterliegen würden. Sie müssten der Öffentlichkeit vor-
enthalten werden, da „aus ihnen umfangreiche Rückschlüsse auf das taktische Vorgehen der Polizei gezogen werden könnten.“ Die Frage ob diese Beamten „szenetypische“ Klei-

dung tragen würden, verneinte er. Trotzdem gab es beim Spiel Union Berlin gegen den MSV Duisburg einen Vorfall, bei dem sich eine Gruppe in MSV-Fankleidung in einem Union-Block niederließ. Als Fans zusammen mit Ordnern diese aufforderten, den Block zu verlassen, zeigten sie ihre Dienstausweise vor. Ob diese Beamten sogenannte „Tatbeobachter“ waren, wurde allerdings nicht bestätigt. ■



Videoschiedsrichter bald auch in der Bundesliga?

Nach einigen falschen Schiedsrichterentscheidungen in der Vergangenheit, ist die Diskussion bezüglich weiteren Hilfen für Unparteiische wieder entfacht. Medienberichten zufolge, gedenkt man nun auch in Deutschland den Videoschiedsrichter einzuführen. In Holland wird aktuell schon seit zwei Jahren an einem Pilotprojekt getestet, welches den Videoschiedsrichter langsam einführen soll. Auch der Brasilianische Fußballverband hat der FIFA schon einen Antrag zur Einführung des Videoschiedsrichters im heimischen Land geschickt. Der Weltverband FIFA sträubt sich allerdings bisher noch und bleibt seiner Linie gegen Videobeweise treu.

Der Videoschiedsrichter soll demnach in einem TV-Übertragungswagen außerhalb des Stadions sitzen und per Funk bei strittigen Szenen, Kontakt mit dem ersten Offiziellen aufnehmen können. Hingegen hat er nur das Recht bei festgelegten Fällen, wie zum Beispiel einer strittigen Elfmeterentscheidung, in die Schiedsrichterentscheidung mit einzugreifen. Zudem muss der Videoschiedsrichter ein sehr erfahrener Mann sein, welcher mit den Schiedsrichtertätigkeiten bekannt ist und selber in höheren Spielklassen gepfiffen hat.

In Deutschland sprachen sich laut einer Umfrage des Pay Senders Sky 24 von 36 Bundesligen für eine Einführung des Videoschiedsrichters aus. Lediglich acht Vereine waren dagegen und vier Vereine enthielten sich ihrer Stimme. Demnach befürworten also 2/3 aller Bundesligavereine die Einführung eines Videoschiedsrichters in den deutschen Bundesligen. Auch der Vorsitzende der DFB Schiedsrichter-Kommission Herbert Fandel, sowie der ehemalige WM Schiedsrichter Markus Merck stehen der Einführung eines Videoschiedsrichters positiv gegenüber. Beide werden am ersten März Wochenende gespannt nach Wales schauen. Dort trifft sich nämlich an diesen Tagen das für Regeländerungen zuständige „International Football Association Board“ der FIFA. Im Gegensatz zu Fandel und Merck spricht sich Hannovers Trainer Michael Frontzeck konsequent gegen eine Einführung des Videoschiedsrichters aus: „Wir reden viel über den Videobeweis und was wir alles verändern wollen. Ich bin dafür, dass wir das Spiel so belassen, wie es jetzt ist. Es ist ein wunderbares Spiel, das auch ein Stück weit vom Drama, sowie von den Fehlern der Schiedsrichter, Trainer und Spieler lebt. Letztendlich ist das Teil des Spiels und von daher bin ich gegen den Videobeweis.“ ■



Nationalmannschaftskarrieren in verschiedenen Teams

In unserer Rubrik „Kurioses“ möchten wir euch lustige Anekdoten der oft starren Welt des Fußballs zeigen, die ihr so vielleicht nicht mitbekommen habt. In der heutigen Ausgabe schauen wir uns die Nationalmannschaftskarrieren einiger Profis mal genauer an.

Im Fußball gehören Vereinswechsel der Spieler zum Geschäft, was jedoch nur sehr selten vorkommt, ist der Tausch des Nationalmannschaftstrikots. Doch welche Kriterien müssen erfüllt sein, dass ein Profi überhaupt für verschiedene Länder auflaufen darf? Zunächst muss er zwei Staatsangehörigkeiten besitzen und darf noch kein A-Länderspiel in einem offiziellen Wettbewerb absolviert haben.

Ein aktuelles Beispiel gibt es sogar in der 1. Bundesliga. *Roman Neustädter*, Mittelfeldspieler bei Schalke 04, könnte nächstes Jahr zur Europameisterschaft fahren. Jedoch nicht für die Deutsche Fußballnationalmannschaft, sondern für die russische. Verschiedene Medien berichten, dass Russland Interesse an einer Einbürgerung des Defensivspielers hat. Neustädter empfand das Interesse des russischen Verbandes als „super Chance“. Da die Mutter des 27-jährigen Russin ist, wäre eine Einbürgerung durchaus möglich. Da Neustädter bisher lediglich zwei Einsätze in Freundschaftsspielen für die deutsche Nationalmannschaft hatte, wäre ein Einsatz im russischen Team möglich.

Diego Costa: Der gebürtige Brasilianer absolvierte zwei Freundschaftsspiele für die brasilianische Fußballnationalmannschaft, kam aber in keinem Pflichtspiel zum Einsatz. Vor der WM 2014 entschied sich Costa daher, zukünftig für Spanien zu spielen - von 2007 bis 2014 lebte der Stürmer hauptsächlich in Madrid und ließ sich einbürgern. Die Brasilianer empfangen ihn deshalb mit Pfiffen, als der „verlorenen Sohn“ für die WM in Brasilien nach Hause kam.

Auch Uefa Boss *Platini* spielte bereits für zwei verschiedene Nationen. 1987 beendete er seine aktive Laufbahn, nach einem Jahr Pause schnürte Platini nochmals die Fußballschuhe - im Trikot

der Nationalmannschaft von Kuwait. Auf Einladung des Emirs spielte er 21 Minuten in einem Freundschaftsspiel.

Alfredo di Stefano stand sogar für drei Länder auf dem Rasen. Der gebürtiger Argentinier spielte zunächst für sein Heimatland, absolvierte später aber auch Länderspiele für Kolumbien und Spanien.

Das sich solche Wechsel auch sportlich auszahlen können, beweisen die Nationalmannschaftskarrieren von *Jermaine Jones* und *Nacer Chadli*. Bevor Jones kurz vor der EM 2008 von Bundestrainer Löw aus dem endgültigen Aufgebot gestrichen wurde, verkündete Jones 2009, zukünftig für die USA aufzulaufen. Da Jones Vater Amerikaner ist, war dieser Wechsel möglich. Seitdem war er 54 Mal für die „US-Boys“ im Einsatz und erzielte dabei drei Tore. Chadli trug 90 Minuten lang das marokkanische Nationaltrikot - danach nie wieder. Bereits drei Monate später lief der gebürtige Belgier für die „Roten Teufel“ auf. Der Wechsel zahlte sich aus: 2014 fuhr er mit Belgien zur Weltmeisterschaft.

Auch ein Gegenspieler unseres Fritz Walters spielte für zwei verschiedene Fußballnationalmannschaften. *Ferenc Puskas*, die ungarische Legende. 1954 verpasste er nur knapp im Finale gegen Deutschland den WM-Titel. Nach der Enttäuschung über die Niederlage lief Puskas ab 1961 noch viermal für Spanien auf, da er während seiner Zeit bei Real Madrid auch spanischer Staatsbürger wurde.

Natürlich sind auch solche Nationalmannschaftswechsel nicht frei von Kritik. Bundestrainer *Joaachim Löw* kritisierte die munteren Wechselspiele. „Ich kann nicht begreifen, wie es zulässig sein kann, dass ein Profi, der bereits das Trikot einer Nation getragen hat, später noch einmal für ein anderes Land auflaufen darf. Da bleibt die Identifikation - und um die geht es ja bei Länderspielen auch - auf der Strecke.“

Kurios... ■

Kolumbien, Teil 1: Santa Fe (1:1) Millionarios

Premiera A // Estadio Nemesio El Campin // Sonntag, 06.09.15 // Zuschauer: 23272

Im Zuge unserer Kolumbien-Reise im September konnten wir das ein oder andere Spiel besuchen und somit die kolumbianische Fankultur kennenlernen.

Ein echter Hammer bot sich gleich zum Start in der Hauptstadt Bogota mit dem Stadtderby „Clasico bogotano“ zwischen Santa Fe und Millionarios. Da man sich bereits im Voraus über die bekannten Kanäle über die Paarung informierte, hatte man einerseits gewisse Erwartungen, andererseits war uns bewusst, dass das Stadion picke voll werden würde.

ne Karten für das Spiel. Eine junge Dame konnte uns allerdings weiterhelfen und schickte uns zu einer neuen Adresse, welche mit dem vor der Tür noch wartenden Taxi direkt angesteuert wurde. Wieder zweifelte man, dass die Adresse vom Taxifahrer gefunden wird, und wieder belehrte er uns eines Besseren. Bester Mann, gracias!

In einer Sportsbar dann endlich grünes Licht und man reichte uns die lang ersehnten Karten für die beste Kategorie über die Theke, da sonst das Stadion voll sei.



So wurde der Samstag auserkoren, um auf die Suche nach „billetas“ zu gehen, was sich schwerer gestaltete als gedacht: Der im Web gefundene Ticketshop - dessen Adresse ich so schnell nicht vergessen werde - wurde nach ca. 30 minütiger Taxifahrt durch verschiedensten Viertel Bogotas letztendlich völlig unscheinbar inmitten eines Wohnviertels entdeckt. Mit einem dicken Grinsen im Gesicht also rein, nach Karten gefragt und prompt eine Absage bekommen - hier gibt es kei-

Am Spieltag dann frühzeitig gen Estadio El Campin aufgemacht und direkt die ersten Trommeln und Gesänge wahrgenommen - so muss das. Auffällig war sofort, dass wirklich alle in den Vereinsfarben gekleidet sind und somit eine Zuordnung der Vereinszugehörigkeit keine Interpretationsmöglichkeiten offen ließ.

Nach drei Sicherheitskontrollen inklusive Zigaretten-Beschlagnahmung endlich im Stadio-

ninneren angelangt, staunte man nicht schlecht: Das Stadion, welches von beiden Vereinen, sowie der kolumbianischen Nationalmannschaft geteilt wird, fasst mehr als 40.300 Plätze und gefällt durch zwei große Stehplatzbereiche mit Ober- und Unterrang und die vier in die Höhe ragenden Flutlichtmasten. Klasse auch die Aussicht und Lage des Stadions, hinter dem die Bergregion der Anden Bogotas inklusive dem Cerro Monserrate hervorragen.

Die Kurve der Roten von Santa Fe war bereits mit den typischen südamerikanischen Stilmitteln und etlichen Zaunfahnen bestückt, dementsprechend war man sehr zufrieden und ließ sich auf die Sitze nieder. Bis zum Spielbeginn wurden mehr und mehr Zaunfahnen gehisst, sodass die Gegentribüne und die Kurve, sowie Teile der Haupttribüne

durch den OKF-Mob unter dem Stadionsdach, lauthals ein.

Zum Intro gab es auf Seiten von Santa Fe auf der Gegentribüne eine Blockfahne mit dem Vereinsymbol des Löwen, umrahmt von dem schlichten Spruch: Te Amo Leon. Warum nicht! Die Kurve startete mit Konfetti-Intro und drei Rauchtöpfen im Innenbereich, sowie mehr als 30 mittelgroßen Schwenkern. Auf Seiten der Gäste verzichtete man auf eine Choreografie und beschränkte sich auf das leidenschaftliche Singen und unermüdliche Hüpfen, begleitet von rhythmischen Instrumenten. Als Stilmittel dienten Zaunfahnen und Überhänger, die durchgehend hochgehalten und von links nach rechts bewegt wurden. Gefiel mir gut.



lückenlos mit schönen Zaunfahnen zugepflastert waren. Außerdem wurde schon deutlich über eine Stunde vor Spielbeginn gesungen und gesprungen, immer untermalt von lauten Trommeln und Trompeten.

Die „Gäste“ von Millionarios um die wohl führende Gruppe „Comandos Azules Distrito Capital“ ließen etwas länger auf sich warten, aber taten in der Hinsicht Zaunfahnen nicht weniger und hissten ebenfalls viele kleine, mittelgroße und riesige Zaunfahnen und sangen sich, angetrieben

Stimmungsmäßig war das schon sehr beeindruckend, was beide Seiten über 90 Minuten darboten. Utopisch, wie beide Kurven ständig in Bewegung waren und ihre Gesänge zum Besten gaben. Auch die Trommeln und Trompeten, die zum melodischen Gesang bestens passten, trugen dazu bei, dass der Blick immer wieder in die Kurven schweifte und dort verharrte.

Zu Beginn der Halbzeit präsentierte die „La Guardia“, meiner Ansicht nach die führende Gruppe Santa Fes, eine Choreografie bestehend aus wei-

ßen Folienbahnen, welche zusammen ein Bild ergaben, auf dem der Löwe den Adler des Rivalen besiegt. Das am Dach befestigte Spruchband „no se olviden que somos el primer campeón“ (vergessen nicht, wer der Meister ist) hing bereits seit Spielbeginn - fraglich ob man die Choreografie bereits vor Spielbeginn zeigen wollte. Sei's drum - netter Anblick und die lange Ausführung sorgte ebenfalls für Punkte. Übrigens drängten die hinchadas während der Choreo massenweise in den Innenraum um das Stück von unten zu begutachten und eine Foto zu schießen. Danach ging es einfach wieder in den Block zurück – in Deutschland niemals vorstellbar.

Das zerfahrene Spiel, oft unterbrochen von harten, teilweise unnötigen Fouls wurde von einem Schiedsrichter geleitet, der nicht immer ein glückliches Händchen erwies. So wurde das Spiel durch zwei Elfmeter entschieden: Nach der 1:0 Führung für Santa Fe piff der Schiri in der Nachspielzeit einen weiteren Foulelfen, welcher Millionarios den glücklichen Ausgleich bescherte.

Zusammenfassend erlebten wir ein aus Fansicht

sehr gutes Stadtderby, welches stimmungstechnisch hoch bewertet wird. Zwar war die Lautstärke durch den hellen Grundton nicht immer brachial, aber die melodischen Lieder, die kontinuierliche Bewegung in den Blöcken und die Hingabe der Fans waren große Klasse und sehr beeindruckend. Der Gewinner auf den Rängen heißt wohl Santa Fe, wobei wir etwas zu weit weg von den blauen Rivalen saßen und deshalb die wahrgenommene Lautstärke etwas litt.

Wie es außerhalb des Stadions nach dem Spiel aussah, können wir nicht beurteilen - in der Vergangenheit gab es wüste Auseinandersetzungen und Messerstechereien zwischen den beiden Stadtrivalen, was uns vorher kritisch stimmte, ob überhaupt beide Anhängerschaften Einlass erhalten würden.

Die Tatsache, dass Gästefans erlaubt waren, putschte die Atmosphäre sicherlich nochmals zusätzlich auf und man verließ beeindruckt und mit dem Länderpunkt in der Tasche den Ground, ehe man jenen noch bei einigen Fangetränken begoss. ■

NEIGENERSCHE

Infostand

Auch diese Saison ist unser Infostand gut aufgestellt! Es erwarten euch weiterhin Aufkleber, Buttons, allerlei Lesekram und das ein oder andere Schmankerl wird auch dabei sein!

Zusätzlich besteht die Möglichkeit sich für schlappe 20€ in unserem Förderkreis anzumelden. Schaut vorbei, wir freuen uns über jedes neue und altbekannte Gesicht! ■

